

## Vom Suchen und Finden

Lk 15, 8-10

*8 Welche Frau, die zehn Silber Groschen hat und einen davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet? 9 Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silber Groschen gefunden, den ich verloren hatte. 10 So, sage ich euch, ist Freude vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.*

Drei Gleichnisse vom Verlorenen und Wiedergefundenen erzählt Lukas: Das verlorene Schaf, der verlorene Groschen und der verlorene Sohn. Der Jesuit Christoph Wrembek bringt sie in seinem Buch „Judas, der Freund“\* in eine neue Reihenfolge:

Der verlorene Sohn: Er kehrt um und der Vater nimmt ihn freudig wieder auf.  
Das verlorene Schaf: Es kann nicht selber umkehren, hat sich hoffnungslos verfangen. Aber es kann schreien. Der Hirte geht ihm nach, findet es, rettet es und holt es freudig in die Herde zurück.

Der verlorene Groschen: er kann weder umkehren, noch schreien. Ohne dass er selbst irgendetwas zu seiner Rettung beitragen kann, wird er gefunden – und die Freude ist groß.

Verlieren – Suchen – Finden: Das sind alltägliche Erfahrungen eines jeden von uns. Jesus liebt es, das ganz Alltägliche zum Gegenstand seiner Gleichnisse zu machen und daran zu verdeutlichen, was große Begriffe wie Himmelreich, Gnade, Vergebung bedeuten.

Nimm ein Buch, das du gerade liest oder das gerade in deiner Reichweite ist, und schlage es an einer beliebigen Stelle auf. Ebensogut kannst du eine Zeitung nehmen und irgendeinen Artikel darin auswählen. Achte nun nicht auf den Inhalt dessen, was da steht, sondern schreibe die Wörter auf, die für dich etwas mit dem Thema „Verlieren – Suchen – Finden“ zu tun haben. Das können konkrete Gegenstände oder abstrakte Begriffe sein.

Beispiel (genommen aus 2 Seiten eines Romans): Licht, Lineal, Uhr, Möglichkeit, Karte, Schlaf, Schirm, Weg, Freiheit.

Schreibe sie untereinander und verweile dann bei jedem Wort. Welche Assoziationen kommen dir? Welche Erinnerungen steigen auf? Welche Gefühle verbindest du damit? Haben manche konkreten Begriffe eine symbolische Bedeutung? (Uhr = Lebenszeit, Schirm = Schutz, Lineal = Richtlinie, Karte = Orientierung...)

Abschließend kannst du versuchen, mit einzelnen Worten ein Gebet zum Thema „Suchen und Finden“ zu formulieren.

Beispiel

Ich suche nach Möglichkeiten, meine Zeit so zu gestalten, dass ich genügend Ruhe finde. Sei du ein Licht auf meinem Weg zu einem guten Lebensstil.

Oder:

Gott, ich fühle mich oft orientierungslos, suche vergeblich nach einer Richtlinie. Es ist, als habe ich mich verlaufen. Dann suche ich Schutz bei dir und bitte dich: Hilf mir, meinen Weg wieder zu finden.

\* Christoph Wrembek, Judas, der Freund, Verlag Neue Stadt, 2017